

1€ / 1,50€

AUSGABE 25

November 2024



STERNENGUCKER

25. Ausgabe

Editorial

Die fünfundzwanzigste Ausgabe des Sternenguckers! Dahinter steckt eine nunmehr sieben Jahre lange Geschichte (über die ihr mehr im entsprechenden Artikel lesen könnt) und eine Redaktion, die sich stark gewandelt hat. Das kann einerseits vieles umwerfen, andererseits sorgt es immer wieder für neue Ideen und Beiträge. Nach fünfundzwanzig Ausgaben wird einem sicher vieles bekannt vorkommen, dennoch können wir durch ständigen neuen Wind in der Redaktion hoffen, dass der Sternengucker auch für die nächsten fünfundzwanzig Ausgaben besteht und sich weiterentwickeln wird. Erst einmal gibt es aber in dieser Ausgabe wieder Artikel aus den verschiedensten Themenbereichen. Die Redaktion wünscht viel Spaß beim Lesen.

Charlie (Q2)

Inhalt

Jugenddemokratiekonferenz 2024	3
Die Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen	6
Reisetagebuch: Maja in Florida	8
Die US-Wahlen 2024	12
Weisheiten unserer Lehrkräfte	16
Steckbrief und Interview: Frau Paul	17
AG-Vorstellung: Der Freizeitraum	22
AG-Vorstellung: Geocaching-AG	23
25 Ausgaben Sternengucker - Ein Rückblick	24
Summer School der Humboldt-Uni	26
Erste Eindrücke der neuen 7.-Klässler	27
Die Paralympics in Paris	28
Hochwasser in Europa	30
Vereinsvorstellung: PSV-Olympia	32
Buchrezension: So federleicht wie meine Träume	33
Rezept: Apfel-Zimt-Rührkuchen	34
Rätselseite	35

Für Quellen und Verweise bitte dem QR-Code folgen:



Jugenddemokratiekonferenz 2024

Wie in den vergangenen beiden Jahren, hat die Jugenddemokratiekonferenz (JDK) auch dieses Mal wieder im Mellowpark stattgefunden. Am 20. September 2024 kamen ungefähr 200 SchülerInnen ab der 9. Klasse aus vielen verschiedenen Schulen des Bezirks zusammen, um sich gemeinsam über politische Themen zu informieren und auszutauschen. Dazu gab es vormittags verschiedene Workshops und Barcamps. In den Workshops wurden vielfältige Themen wie Rechte an Schulen, Mental

Health, Klima oder LGBTQIA+ behandelt, bei denen man sich für eins entscheiden konnte. Wenn man sich lieber frei mit anderen Jugendlichen über selbst ausgewählte Themen unterhalten wollte, waren die Barcamps eine interessante Alternative zu den Workshops. Bevor die einzelnen Barcamps starteten, wurden in einer größeren Gruppe Themen überlegt, über die man dann an separaten Orten in kleineren Gruppen reden konnte. Dabei wurde sich vor allem über Erfahrungen und Lösungs-

vorschläge zu Themen wie Sexismus an Schulen oder auch Stress durch Schulnoten ausgetauscht. Insgesamt konnte man entweder an einem Workshop oder an zwei Barcamps teilnehmen. Die Ergebnisse und Lösungsvorschläge wurden dann mit allen zusammen ausgewertet und vorgestellt. Im Anschluss daran war die Mittagspause, in der man viele Aktivitäten ausprobieren konnte. So gab es beispielsweise eine Graffitiwand, auf der man kreativ werden konnte. Zusätzlich konnte man sich eine Tasche in Form des Siebdruckes bedrucken.



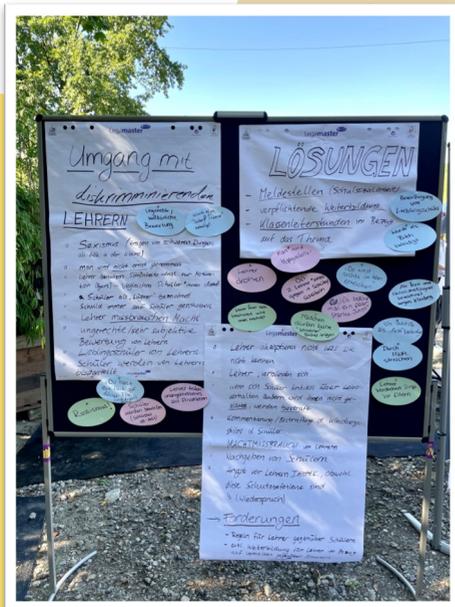
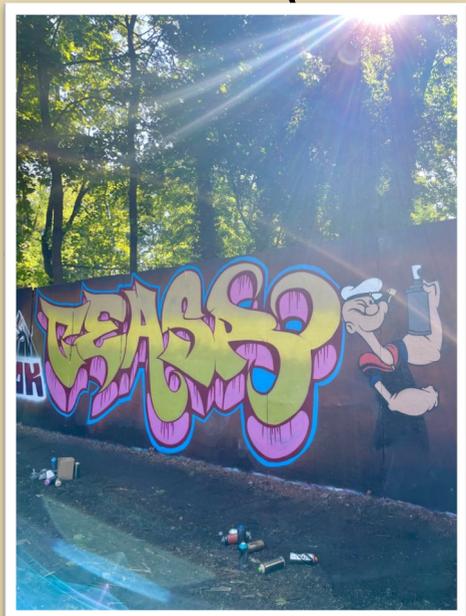
Wenn man lieber etwas Sportliches machen wollte, gab es Angebote wie Basketball, Volleyball, Tischtennis und BMX fahren. Man konnte aber auch einfach mit seinen Freunden in Ruhe auf dem großflächigen Gelände des Mellowparks essen. Essen und Trinken gab es vor Ort. Am Morgen gab es Croissants und Laugenstangen und man hat eine Wasserflasche bekommen, die man später auch wieder auffüllen konnte. Zum Mittag gab es verschiedene Leckereien wie Piz-
za, Teigtaschen oder Wraps. Außer-

dem standen kleine Snacks sowie Kuchen am Nachmittag bereit. Nach der Mittagspause fand eine Podiumsdiskussion statt, bei der die SchülerInnen ihre Fragen an Oliver Igel (Bezirksbürgermeister Treptow-Köpenick), Claudia Leistner (Bezirksstadträtin) und zwei weitere Personen stellen konnten. Die Fragen drehten sich dabei vor allem um neue Radwege und die vielen Bauarbeiten im Bezirk. Abends gab es zum Abschluss noch ein Konzert und eine Aftershowparty. Die JDK 2024 war

wieder ein sehr gelungenes Event, und ich konnte von diesem Tag viel mitnehmen - ich habe an den Barcamps teilgenommen und habe da nicht nur andere Sichtweisen und Erfahrungen kennengelernt, sondern auch viele neue Menschen. Ich war jetzt schon das zweite Jahr dabei und würde es jederzeit wieder machen. Daher würde ich jedem empfehlen mal an der JDK teilzunehmen, da es ein schönes Erlebnis ist.

*Paulina
(10.3)*





Die Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen

Die drei deutschen Bundesländer Brandenburg, Thüringen und Sachsen hatten die Türen der Wahllokale am 22. Oktober bzw. 1. September 2024 weit geöffnet. Die Landtagswahlen standen an und die Ergebnisse sind eindeutig, erschreckend Blauschwarz...

In allen drei Bundesländern wird der Landtag für fünf Jahre gewählt. Schon in den Umfragen vor der Wahl kristallisiert sich eine Partei an oberster Spitze heraus – die AfD. Wichtig hierbei die „Kontroverse“ zu erwähnen: Die AfD wird vom Bundesverfassungsschutz als rechtsextremistischer Verdachtsfall eingestuft. In Sachsen und Thüringen sogar als „gesichert rechtsextrem“.

In Brandenburg lag die Wahlbeteiligung bei 72,9%. Von diesen Stimmen waren ganze 1,4% ungültig. Die drei mit Abstand meistgewählte Parteien mit der Erstwahlstimme waren die SPD mit 33,5%, die AfD mit 31,5% und die CDU mit 15,9%. Mit der Zweitstimme wurde die SPD mit 30,8% ebenfalls erster Platz. Die AfD wurde mit 29,2% der Stimmen gewählt und das Bündnis Sahra Wagenknecht mit 13,4%. Mit den Zweitstimmen hat die CDU es nur unter

die Top vier geschafft, sie wurde nämlich mit 12,1% der Stimmen gewählt. Das bedeutet, dass von den 88 Sitzen im Landtag 32 an die SPD, 30 an die AfD, 12 an die CDU und 14 an das BSW gehen.

In Sachsen lag die Wahlbeteiligung bei 74,4%. Davon ungültig waren ganze 1,2% der Stimmen. Die meisten Stimmen bekamen hier die CDU mit 34,4%, dicht gefolgt von der AfD mit 34%. Im sächsischen Landtag gibt es insgesamt 120 Sitze, 41 davon hat die CDU bekommen, 40 die AfD, 15 das Bündnis Sahra Wagenknecht, 10 von den Sitzen gehören der SPD, das Bündnis 90/Die Grünen haben 7 bekommen, die Linken 6 und die Freien Wähler 1. Spannend ist hier der Unterschied zwischen den Geschlechtern zu beobachten. Insgesamt sitzen nämlich 33 Frauen und ganze 87 Männer im Landtag.

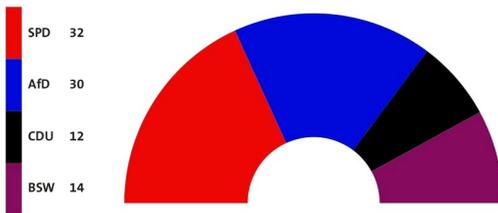
Die Wahlbeteiligung lag in Thüringen bei 73,6%. Hier hat die AfD ganze 32 Sitze bekommen. Die CDU hat 23, das BSW 15, die Linke 12 und die SPD 6.

Doch danach brach erst das richtige Chaos aus, nämlich bei der ersten offiziellen Sitzung eben dieses Landtages. Während der Sitzung sollte

eigentlich der neue Landtagspräsident gewählt werden, doch die Sitzung lief aus dem Ruder und musste am Ende sogar abgebrochen werden. Weil die AfD die stimmenstärkste Partei ist, durften sie zuerst einen Kandidaten vorschlagen (aufgrund der Geschäftsordnung), was das BSW und die CDU aber verhindern woll-

ten. Daher stellten sie einen Antrag auf eine Änderung eben dieser Ordnung. Jürgen Treutler (AfD), welcher die Sitzung leitete, ließ eine Abstimmung für diese Änderung jedoch nicht zu. Er erteilte den Abgeordneten der Parteien zwei Ordnungsrufe und wurde danach der „Machtergreifung“ beschuldigt.

Landtagswahl Brandenburg 2024
Sitzverteilung

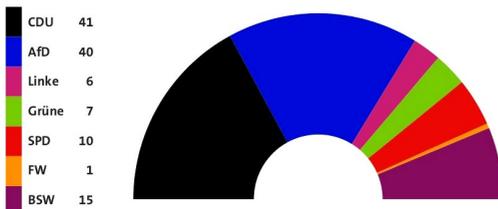


Der Landeswahlleiter, 88 Sitze



Politik ist laut und bunt, das ist ganz normal, denn verschiedene Meinungen prasseln aufeinander und jeder möchte die seine durchsetzen. Trotzdem muss jeder respektiert werden und niemand darf sein Amt missbrauchen.

Landtagswahl Sachsen 2024
Sitzverteilung

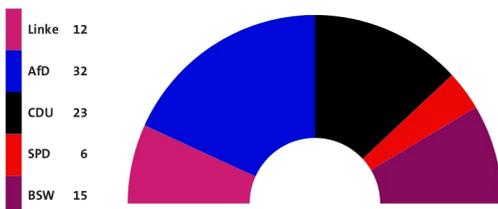


Der Landeswahlleiter, 120 Sitze



Das Wichtigste, was wir aus den ganzen Daten ziehen können, ist ganz klar. Geht Wählen! Bringt euch ein! In Deutschland ist das Mindestalter um zu wählen 18 Jahre, bei Europawahlen darf man seit diesem Jahr sogar schon ab 16 wählen. Also, wenn ihr die Chance dazu habt, dann nehmt sie wahr!

Landtagswahl Thüringen 2024
Sitzverteilung



Der Landeswahlleiter, 88 Sitze



Mathilda (10.2)

Übersicht der zu verteilenden Sitze in den Parlamenten.

Reisetagebuch: Maja in Florida



Seit ca. drei Monaten bin ich nun im sonnigen und bunten Florida. Diese drei Monate waren die emotionalsten meines Lebens, im positiven und negativen Sinn. Der erste Moment, in dem ich in die Realität geholt wurde, war meine ungeplant verspätete Anreise. Mein erster Flug ging am 6. August von Frankfurt nach New York City. Ich entschied mich dagegen, drei Tage in der Stadt zu verbringen, da ich bereits dort

war. Ich sollte ein paar Stunden später weiter nach Orlando fliegen. Das Wetter machte mir allerdings einen Strich durch die Rechnung: ein Sturm zog auf und mein Flug war dann nach endlosem Warten gecancelt. Ich als 16-jährige, alleine am Flughafen, war maßlos überfordert und ich bezeichne es rückblickend immer noch als schlimmsten Tag meines Lebens, aber wenigstens konnte es nur besser werden.



Das wurde es auch, meine Gastfamilie empfing mich am Flughafen und ich habe mich direkt wohlfühlt. Diese vier Menschen sind jetzt schon meine zweite Familie und es hätte keine bessere geben können. Ich lebe in Minneola, das ist mittig in Florida und es sind ca. 40 Minuten Autofahrt bis Orlando. Meine Schule ist die „Lake Minneola High School“ (LMHS).

Der Flug sollte aber nicht die einzige Herausforderung bleiben. Meine Schule war nicht so auf mich vorbereitet, wie ich dachte. Ich konnte eine Woche nach

regulärem Start auch endlich hingehen und es ist wirklich ein großer Unterschied zu Deutschland. Ein Klischee kann ich vorwegnehmen, es ist nicht viel einfacher. Jede Hausaufgabe wird bewertet und ich schreibe ungefähr zwei Tests jede Woche. Mathematik hat sich allerdings zu meinem Lieblingsfach entwickelt. Mein Mathelehrer merkte das auch und nominierte mich am 40. Schultag zum „Hawk des Tages“ (alle Schüler sind „Hawks“ an dieser High School).

Ich habe noch nie so viel über mich gelernt, bzw. mich geändert, wie momentan. Ich mag auf einmal Hunde, bzw. Ginny, eine mittelgroße braune Hündin, die mit mir wohnt. Außerdem habe ich bei dem Besuch von den „Halloween Horror Nights“ gemerkt, dass ich es abgrundtief hasse, gegruselt zu werden. Nach dem ersten „Horror Haus“ war der Abend für mich beendet.

Meine Gastfamilie und ich haben schon viel unternommen. Wir sind beispielsweise Kayak fahren gegangen, in einem der 700 „springs“ von Florida. Dort habe ich

meine ersten Alligatoren gesehen! Zudem waren wir in „Disney World“, was ebenfalls ein unglaublich tolles Erlebnis war.

Allerdings ist es mir wichtig, nicht nur von den positiven Aspekten zu erzählen. Es ist nicht alles so einfach, wie es viele Austauschüler aussehen lassen (ich spreche hier aus meiner Sicht und den Erfahrungen von anderen Austauschülern, die gerade auch an meiner Schule sind). Heimweh ist immer da, man muss damit



lernen umzugehen, ich vermisse meine Eltern und meinen Freund extrem. Egal wie toll die Familie ist, keiner kann das ersetzen. Auch der Kulturschock war groß bei mir, das hätte ich überhaupt nicht erwartet. Freunde zu finden, hätte ich mir auch definitiv leichter vorgestellt. Ich habe jetzt glücklicherweise endlich die Möglichkeit, mit Fußball anzufangen. Hier ist es leichter Anschluss zu finden.

Hurricane „Milton“ ist zudem über Florida gezogen, was mir ziemlich

Angst bereitet hat, aber es ist glimpflich für uns ausgegangen. Ich war trotzdem bis 3 Uhr nachts wach.

Zum Schluss noch etwas Schönes: Homecoming! Ich bin mit meiner Gruppe von Freundinnen und meiner Gastschwester, die definitiv mittlerweile wie eine leibliche Schwester für mich ist, hingegangen. Das Haare machen, Schminken und Kleider kaufen, war etwas spaßiger, als der Tanz selbst, aber ich bin der Meinung, sowas sollte es in Deutschland auch öfter geben.



Vor dem Ball gab es die „Homecoming Week“. Hier hatte jeder Tag ein anderes Motto für unterschiedlichste Outfits.

Ich möchte noch hinzufügen, dass ich es wirklich jedem empfehle, der so ein Jahr machen möchte, es zu machen. Aber man muss sich bewusst sein, dass nicht alles so einfach ist und den Erwartungen entspricht sondern eher ein riesiges Gefühlschaos ist.

Maja (ehem. 10.1)



REWE
Mike Baer
Dein Markt

Abiprogramm bei REWE? Das ist Ware Liebe!

Deine Vorteile als Abiturient bei REWE



Sicherer Arbeitgeber mit Übernahmegarantie



Faires Ausbildungsgehalt



Teilnahme an coolen Projekten und Events



Mitarbeitendenrabatte



Weiterbildung zum Handelsfachwirt

Bewirb dich jetzt unter:
[rewе.de/ausbildung](https://www.rewe.de/ausbildung) oder
scanne einfach den QR-Code!



Schnellerstr. 74 • 12439 Berlin

Für dich geöffnet: Montag – Samstag von 6 bis 21.30 Uhr



Die REWE App
Alle Angebote
immer dabei.

rewе.de

Die US-Wahlen 2024

Der 5. November 2024 hat das Potential, die Zukunft der Erde maßgeblich zu verändern. Was an diesem Tag passieren wird: In den Vereinigten Staaten wird ein neuer Präsident bzw. eine neue Präsidentin gewählt. Wenn ihr diesen Artikel lest, wird der Wahltag schon vorbei sein, zum Zeitpunkt dieses Artikels (heute ist der 13.10) liegt die politische Zukunft der USA und der restlichen Welt aber noch im Unklaren.

Auf der einen Seite hofft der 45. Präsident der USA, Donald J. Trump darauf, wieder ins Weiße Haus einzuziehen zu können, während Kamala Harris, die momentane Vize, versucht, die erste weibliche Präsidentin der Geschichte der USA zu werden. Beide Seiten haben hierbei viel zu verlieren, aber auch alles zu gewinnen. In diesem Artikel wollen wir euch einmal einen groben Überblick über das momentane politische Geschehen in den USA geben. Hierbei ist wichtig zu erwähnen: Dies ist ein Kommentar, enthält also unsere persönliche Meinung. Alle Quellen sind trotzdem per QR-Code verlinkt, wir wollen euch alle animieren, euch auch selbst zu informieren und euch euer eigenes Bild zu machen.

Die beiden Protagonisten dieses Wahlkampfes solltet ihr wohl alle

kennen, trotzdem kommt hier nochmal ein kleiner Überblick über die Konkurrenten:

Kamala Harris wurde 1964 in Kalifornien geboren. Sie war unter anderem als Generalstaatsanwältin Kaliforniens von 2010 bis 2018 aktiv und seit 2017 im US-Senat. Die letzten vier Jahre war sie die Vizepräsidentin von Joe Biden. Mit ihr zusammen bewirbt sich Tim Walz (*1964), seit 2019 Gouverneur von Minnesota. Im Gegensatz zu vielen anderen amerikanischen Politikern zeichnet ihn unter anderem seine Volksnähe und Authentizität aus. Sie treten gegen den mittlerweile 78-jährigen Donald Trump an. Der ehemalige Präsident ist politisch höchst kontrovers und gesteht unter anderem seine Wahlniederlage von 2020 noch immer nicht ein. Laut ihm wurden die Wahlergebnisse verfälscht. Er kandidiert zusammen mit JD Vance. Der 40-Jährige ist Senator für den Bundesstaat Ohio. Politisch gilt er eher als rechter Hardliner, der strikt seine „America first“ Politik vertritt.

Bis vor einigen Monaten sah es allerdings noch so aus, als würde der momentane Präsident, Joe Biden, für die Demokraten ins Rennen geschickt werden. Wieso ein mittlerweile 81-Jähriger, der in den letzten

Jahren vermehrt Anzeichen von Altersschwäche und kognitiver Beeinträchtigung gezeigt hat, für weitere vier Jahre Präsident sein möchte, können wir uns nicht erklären. Zu dieser bahnbrechenden Erkenntnis kam er bzw. die demokratische Partei Mitte Juli dann auch, weswegen er seine Kandidatur zurücknahm und seine Vize Kamala Harris ins Rennen schickte. Ist das die richtige Entscheidung für die Partei? Auf jeden Fall. Bidens Umfragewerte lagen einige Prozentpunkte unter Trumps und gerade wegen seines hohen Alters gab es viele Stimmen gegen ihn. Kommt diese Entscheidung aber auch ein gutes Jahr zu spät? Vermutlich ja. Bidens kognitiver Zustand wurde zwar vor allem erst im Laufe seiner Präsidentschaft immer schlechter, man hätte aber auch schon deutlich früher damit rechnen können, dass es vielleicht ein wenig jüngere Energie braucht, um die Partei gesellschaftlich relevanter zu halten. So wurde dieser Wechsel der Kandidatur zwar den Umständen entsprechend von den Demokraten sehr gut umgesetzt, es wäre aber vermutlich trotzdem deutlich besser für die Kampagne gewesen, wenn sie von vornherein mit Harris gearbeitet und nicht alles spontan hätten umstellen müssen.

Eine der ersten öffentlichen Events nach dem Spitzenwechsel in der Kandidatur war dann schon die

Fernsehdebatte zwischen Trump und Harris. Diese ist, im Gegensatz zu der zwischen Biden und Trump, zumindest nicht dahin abgedriftet, dass sich fünf Minuten darüber gestritten wurde, wer besser Golf spielen würde, inhaltlich war sie jedoch auch nur bedingt. Abgesehen davon, dass Trump jedes einzelne Thema zurück auf illegale Einwanderung führte und außerdem behauptete, dass die Zuwanderer die Haustiere der Einwohner von Springfield, Ohio, aufessen würden, wiederholte Harris starr ihre fünf PR-Antworten, die sie im Repertoire hatte. Sie stiftete außerdem die Zuhörer an, sie sollen doch zu einer Trump Rallye gehen, um das enttäuschte Publikum zu beobachten. Auch die Moderatoren der Debatte taten dem kein Gutes, da sie in ihrer Frageweise sowie Gestattung von Antworten und Rückfragen klar Harris bevorzugten. Plakativer und aufreißerischer Journalismus ist man ja mittlerweile aus den USA gewohnt, dass die Moderatoren hinter so einer großen Debatte auf einem relativ politisch zentral ausgerichteten Sender (ABC) trotzdem so eindeutig im Sinne einer Partei gehandelt haben, sahen viele Zuschauer kritisch. Davon abgesehen gab es zwischen den beiden Kandidaten, wie man es aus den letzten Jahren schon kennt, weiterhin Anfeindungen und Anschuldigungen en masse.

Zumindest etwas besser in dieser Hinsicht war es da im Duell der Vizekandidaten zwischen Walz und Vance. Dieses war (zumindest im Vergleich zu den anderen Debatten der letzten Jahre) relativ ruhig, verständlich und seit Obama-Romney 2012 vermutlich das am politischsten und lösungsorientierteste Fernsehduell dieser Art.

Dass JD Vance nur wenige Wochen vorher den amerikanischen Bürgern versucht hat zu erklären, dass tödliche Amokläufe an Schulen etwas ganz Normales seien, während er selbst hinter doppeltem Panzerglas stand, vergisst man da schon fast in so einer Debatte. Diese Diskussion hat jedoch zumindest für mich den Anschein erweckt, als ob die beiden auch nur ein wenig Menschlichkeit in sich haben und sich tatsächlich mal für ihr Land interessieren. Dies würde eine wohl nötige Abwechslung in

der politischen Szene der USA bedeuten.

Wir waren ja auch beide selbst in den USA und können ein wenig abschätzen, wie der ganze Prozess von dort aus gesehen wird.

Ich persönlich war in einem sehr kleinen eher ländlichen Dorf (ca. 30.000 Einwohner) in New Mexico, kurz vor Texas. Dementsprechend gab es eine Mehrzahl von strikten Trump-Supportern, die mit metergroßen USA-Flaggen an ihren Pick-Up Trucks durch die Gegend fuhren. Trotzdem denke ich, dass das vorurteilsbelastete Bild, was wir Deutschen von dieser Menschengruppe haben, nicht unbedingt immer richtig ist. Die meisten dieser Menschen sind keine verrückten Hardliner, die alles Fremde hassen. In den meisten Fällen sind es nur besorgte Menschen, wie du und ich, die ihr Land lieben und das Beste für sich und

ihre Familie wollen. Viele dieser Menschen sind von den ökonomischen Entscheidungen der Demo-



Die Wahlbeteiligung liegt in den USA, anders als in Deutschland, normalerweise nur zwischen 55 und 60 Prozent.

kraten betroffen oder fühlen sich einfach von den eher konservativeren Meinungen der Republikaner besser angesprochen. Meiner Erfahrung nach sind diese Menschen, denen wir aus unserer gemütlichen Position 5000 Kilometer entfernt absprechen, dass sie noch bei Sinnen sind, weil sie eine bestimmte politische Richtung wählen, in Wirklichkeit nur Menschen, die um sich selbst besorgt sind und eben einfach anders aufgezogen wurden. In den meisten Fällen kann man mit ihnen auch über ihre politischen Ideen reden und sich diese auch verständlich erklären lassen. Das hat zumindest mir eine ganz andere Sichtweise gebracht, die ich in Berlin so nie bekommen hätte. Ich stimme vielen von ihren Ideen trotzdem nicht zu, habe aber ein anderes Verständnis dafür entwickelt, wieso sie so denken wie sie es tun, und dass man dies nun mal nicht ändern kann oder überhaupt muss. Ich denke, das ist außerdem das, was die amerikanische Politik auch verstehen muss. Der Wahltag wird am Ende nicht durch Zahlen und Umfragen gewonnen, sondern durch Menschen. Hinter jeder Stimme bei der Wahl steht eine einzelne Person, deren Wünsche, Hoffnungen und ganzes Lebenswerk. Und solange die Politiker das nicht verstehen und nur Entscheidungen treffen, um möglichst viel zu polarisieren, mögen sie zwar vielleicht die Wahl gewinnen

oder verlieren, die wahren Verlierer des Ganzen sind dennoch die amerikanischen Bürger. Ich hatte vor einigen Monaten schonmal begonnen diesen Artikel zu schreiben, noch bevor Biden zurückgetreten ist, damals unter dem Arbeitstitel „Wahlen in den USA – Pest vs. Cholera“. Und ich denke eben genauso fühlt es sich für Millionen von Menschen an. Man trifft keine Entscheidungen mehr danach, wessen politische Lösungen besser sind, darum geht es schon lange nicht mehr. Stattdessen trifft man Entscheidungen aufgrund von starren Lagerzugehörigkeiten und wer auch immer das geringere Übel ist. Um ehrlich zu sein ist es traurig, dass es ein Land mit 320 Millionen Einwohnern nicht schafft, politisch bessere und kompetentere Anführer zusammenzustellen, als die, die jetzt gerade zur Wahl stehen.

Daran ist zum einen das politische System Schuld (2 Parteien System, Electoral College, etc.), zum anderen sind es aber auch die Menschen, die sich zur Wahl stellen, die zum Teil nur auf ihre eigene Bereicherung aus sind.

Hoffen wir zumindest einmal, dass es nach den Wahlen und den nächsten vier Jahren des Präsidenten oder der Präsidentin überhaupt noch ein Amerika in der jetzigen Form gibt, über das es wert ist dann wieder politisch zu kämpfen...

Richard & Matthis (Q1)

Weisheiten unserer Lehrkräfte

Wir haben die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule gefragt, ob es bestimmte Weisheiten gibt, die sie gern mit euch teilen möchten. Hier lest ihr die Ergebnisse.

Planen lässt sich vieles, aber dann schlägt das Leben zu.
(Herr Repkow)

Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden möchtest. (Frau Hertelt)

Mit leerem Kopf redet man nicht. (Herr Ogrisek)

Frech kommt weiter. (Frau Heuer)

Ich dividiere durch einen Bruch indem ich... (Herr Richter)

Wer im Leben Lampert und nicht schlampert, bleibt auf dem rechten Weg. (Frau Lampert)

Das einzig Beständige im Leben ist der Wandel. (Herr Repkow)

Wenn man keine Ahnung hat, sollte man freundlich sein. Wenn man Ahnung hat auch! Mit einem Lächeln geht vieles leichter. (Frau Kaiser)

Steckbrief: Frau Paul

Name: Heike Paul
Geburtstag: 17.12.1963
Sternzeichen: Schütze
Geburtsort: Treuenbrietzen
Lieblingssessen: Kohlrouladen
Lieblingsserie: Tatorte, Weißensee
Am Archenhold seit: 1991



Lieblingsmusik quer Beet – Popmusik, Sam Smith, Ed Sheeran, Maroon 5, Pussycat Dolls, Schlager

Fächer: Mathe und Physik

Traumberuf als Kind: Lehrerin

Hassfach als Schülerin: Geschichte

Hierhin würde ich gern einmal reisen: Niagarafälle, Indianerreservat USA

Hobbys: Weinbauverein, Gartenarbeit, Pilze suchen



Im Interview mit Frau Paul

Sie sind schon seit vielen Jahren ein Teil des Kollegiums unserer Schule, welche Veränderungen haben Sie in der Schüler- und Lehrerschaft besonders gemerkt?

Eine gravierende Änderung ist, dass sich über die letzten Jahre unser Lehrerkollegium sehr stark verjüngt hat, da wir also viele junge Kollegen dazu bekommen haben: Referendare und Studenten. Dadurch werden natürlich neue Ideen ins Kollektiv getragen. Davon muss man zwar nicht alle gut finden, aber es bringt wieder einen frischen Wind hinein und wenn das ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Jung und Alt ist, können alle voneinander profitieren, deshalb finde ich das eigentlich positiv.

Wie ist es für Sie, einige Ihrer ehemaligen Schüler (z.B. Frau Heuer) nun als Kollegen und Kolleginnen wieder zu sehen?

Das hängt natürlich immer von dem Schüler selbst ab. Bei Frau Heuer war es von Anfang an positiv, weil ich sie auch nur positiv in Erinnerung habe und gut mit ihr zusammenarbeiten kann. Das heißt, wir verstehen uns auch auf der Lehrerebene gut und können uns austauschen. Sie ist auch eine sehr hilfsbereite

Kollegin und hat ein sehr positives Auftreten, was ich sehr angenehm finde.

Auf welche Erinnerungen während Ihrer Zeit an der Schule blicken Sie besonders gern bzw. nicht so gern zurück?

Ich habe ja schon viele Jahre als Klassenlehrerin gearbeitet. Auf die Wandertage und die gemeinsam gelösten Probleme blicke ich gerne zurück. Nicht so gerne blicke ich auf die Zeit der Pandemie zurück, weil ich diese Zeit selbst als besonders anstrengend empfunden habe, da die Anforderungen und Belastungen sehr hoch waren. Wir mussten vor allem als Klassenlehrer die Digitalisierung sehr anschieben und gleichzeitig aber auch Unterricht in der Schule geben. Diese Dinge sind sozusagen parallel gelaufen und da sich alles täglich geändert hat, habe ich den Aufwand als große Belastung empfunden. Alles war also ein bisschen überdimensionierter als sonst, während die eigenen Ansprüche auch noch eine Rolle spielten. Ich hätte auch ein bisschen gelassener damit umgehen können, also wird es nicht nur an den Anforderungen, sondern auch an der eigenen Umsetzung gelegen haben.

Welches ist das schönste Reiseziel, welches Sie im Rahmen einer Klassenfahrt mit Schülern besucht haben?

Schön, im Sinne von optisch, hat mir die Klassenfahrt nach Altenberg-Zinnwald gefallen. Die ist mir aber noch mehr durch die schönen Erlebnisse, die wir hatten, in Erinnerung geblieben. Unsere Programmpunkte waren, auch für mich, interessant. Wir haben zum Beispiel einen Sommerbiathlon durchgeführt, durften also wirklich auf die Scheiben schießen und mussten dann unsere Strafrunden mit dem Roller laufen, weil im Sommer dort kein Schnee liegt. Wir waren außerdem klettern, sind Fahrrad gefahren, waren im Leistungszentrum, durften uns bei einem Rennschlitten anschauen, wie er die Kurve in der Bahn fährt und durften es dann auch selbst ausprobieren. Genauso durften wir auch den Bobanschub ausprobieren. Es waren also alles Dinge, die man vorher noch nie wirklich gemacht hat und das war sehr schön.

Welchen Einfluss denken Sie, hatte gerade die Covid-19 Pandemie auf den Wandel der Schule? Gab es durch diese digitale Umstellung jetzt immer noch bleibende Veränderung in der Art wie Sie unterrichten?

Insgesamt hat die Pandemie die Digitalisierung einen großen Schritt vorangebracht, weil es vorher jeder nur punktuell versucht hat. Durch die Pandemie war man dann aber gezwungen, sich damit auseinanderzusetzen. Das hat dazu geführt, dass man dazugelernt hat und da man sich gegenseitig geholfen hat, hat es viele vorangebracht, weswegen viele jetzt mehr mit den digitalen Medien arbeiten. Ich selbst mache das jetzt auch mehr und nutze die Möglichkeit Tafelbilder zu speichern und wieder aufzurufen, Teams für die Kommunikation und um Vorbereitungsmaterialien, für z.B. die Abiturienten, zu teilen. Außerdem verwende ich auch mehr Programme und verschiedene Lernportale.

Was hat Sie dazu bewegt, Lehrerin zu werden? Hatten Sie Vorbilder als Schülerin? Hat Ihre Zeit als Schülerin den Weg beeinflusst, wie Sie heute unterrichten?

Vorbilder sind meine Eltern, die beide Grundschullehrer waren. Dadurch habe ich relativ früh Einblicke bekommen, wie sie Schüler motivieren Dinge zu lernen und wie sie bestimmte Dinge vorleben, um das entsprechend von den Kindern abverlangen zu können. Zum Beispiel auch die Verhaltensweisen, die man den Schülern vorleben muss. Ich war also in dem Ganzen ziemlich früh

drin und habe dann festgestellt, dass mein Nachbar bestimmte Sachen nicht so gut konnte und habe ihm dann in kleinen Schritten gut dabei geholfen. Dadurch ist bei mir dann relativ zeitig der Wunsch entstanden Lehrerin zu werden. Über die Zeit habe ich das dann ausgebaut, indem ich z.B. als Studentin Nachhilfe gegeben habe und meinen Schwestern in Fächern, in denen ich besser war, geholfen habe. Auf diese Weise ist das Ganze gefestigt worden und ich bringe das in mein jetziges Dasein mit ein.

Was hat Sie dazu bewegt, am Archenhold Gymnasium anzufangen?

Das hat sich eigentlich so ergeben, weil die Schule an der ich angefangen habe, nach der Wende zur Grundschule geworden ist, ich aber für die fünfte bis zwölfte Klasse ausgebildet war, weswegen ich mich dann an anderen Schulen beworben habe. Ein Kollege hat mir dann geraten, dass ich es am Gymnasium probieren könnte. Deshalb habe ich mich dann hier gemeldet und bin angenommen worden. Seitdem bin ich am Archenhold Gymnasium.

Und haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, die Schule zu wechseln?

Dazu gab es auch immer mal wieder Überlegungen und es hängt auch

immer ein bisschen von verschiedenen Situationen ab. Als zum Beispiel meine Kinder kleiner waren, war der Fahrtweg immer relativ lang und man war erst spät zuhause. Das war eine Phase, in der ich überlegt habe zu wechseln. Dann hätte ich aber das Bundesland wechseln müssen und da hängen auch immer einige Sachen dran und dadurch war das nicht so einfach. Außerdem gab es natürlich auch personelle Veränderungen, da wir weniger Schüler an der Schule hatten und dadurch auch weniger Lehrer brauchten. Daher gab es dann auch die Überlegung die Schule zu wechseln bzw. Notwendigkeiten, dass der ein oder andere gehen musste.

Wenn es für Sie in Ordnung ist, würden wir Ihnen noch eine Frage zu ihrem persönlichen Leben stellen. Uns wurde gesagt, Sie hätten ein außergewöhnliches Hobby. Können Sie uns dazu vielleicht ein wenig mehr erzählen?

Ihr meint sicherlich meine Tätigkeit im Weinbauverein? Also meine Hobbies sind, dass ich seit 1994 regelmäßig Volleyball spiele und dass ich seit 2016 im Weinbauverein mitarbeite. Am Anfang war ich einfach nur an der Weinlese beteiligt und das fand ich so toll, weil die Leute sehr gesellig waren und es mir viel Spaß gemacht hat. Und dann habe ich angefangen bei anderen

Veranstaltungen mitzuwirken, z.B. als der Wein auf Festivitäten bei uns im Dorf verkauft wurde. Weil mir das sehr viel Spaß gemacht hat, habe ich mich weiter mit eingebracht und bin mittlerweile auch im Vorstand. Dort bin ich dafür verantwortlich, die Feste für unseren Verein zu organisieren. Wir haben immer im September ein Weinfest, meistens kurz nach der Lese und verkaufen auch auf Dorffesten, dem Ostermarkt und Weihnachtsmarkt. Ansonsten haben wir noch den „Weingenuss mit Freunden“ initiiert. Dort kann man sich nach einem langen Arbeitstag am Abend bei einem Glas Wein ein bisschen auf dem Weinberg entspan-

nen und das schöne Ambiente genießen. Das macht mir sehr viel Spaß und der Wein schmeckt mir natürlich auch.

Vielen Dank an Frau Paul, für das angenehme Interview und dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben!

Josi, Varvara, Sophie (9.1)



AG- Vorstellung: *Der Freizeitraum*



Auch in dieser Ausgabe stellen wir euch eine neue Arbeitsgemeinschaft vor, die ihr vielleicht noch nicht kennt. Und insbesondere für die Siebtklässler unter euch kann dieser Artikel vielleicht hilfreich sein, wenn man noch keine geeignete AG für sich gefunden hat.

Habt ihr auch Stress im Alltag und wollt vielleicht ein bisschen abschalten, aber zu Hause geht es nicht? – Dann ist die neue Freizeitraum-AG genau richtig für euch!

Die Basics der AG:

Die AG wird von Frau Knaack und Herrn Eberhardt geleitet. Er hilft uns auch, dass die Schülerzeitung veröffentlicht werden kann.

Aber wann und wo findet die Freizeitraum-AG statt? Jeden Dienstag nach der 7. Stunde kann man im Seminarraum über der Bibliothek vorbeikommen. Um genau zu sein von 15:15 Uhr bis 16:15 Uhr kann man dort entspannen und sich mit Freunden treffen.

Für diejenigen, die nicht wissen, wo der Raum ist: Man muss in die Turnhalle gehen, in der ersten Etage über der Cafeteria liegt die Bibliothek und von dort kommt man zum Seminarraum.

Der Raum ist offen für alle. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Aber was kann man eigentlich in der AG machen?

In der Freizeitraum-AG könnt ihr alleine oder mit Freunden abhängen. Man kann z.B. Bücher lesen, Musik hören (natürlich nicht so, dass es andere stört), verschiedene Spiele spielen, Kicker, Tischtennis oder Outdoor-Schach spielen.

Wie ihr seht, kann diese AG euch gut helfen, zu entspannen. Aber natürlich könnt ihr dort auch mehr Action haben: z.B. mit Tischtennis oder am Kickertisch. Ich wünsche denen, die sie nach diesem Artikel ausprobieren, eine entspannende Zeit und viel Spaß.

Benedikt (8.2)



AG- Vorstellung: *Geocaching-AG*

Jeder hatte als Kind wahrscheinlich schonmal den Traum, einen echten Piratenschatz mit Gold und Silber zu finden. In der neuen Geocaching-AG kann euch dieser Traum jetzt fast erfüllt werden. Natürlich werdet ihr kein Gold und Silber finden und es wird auch nichts von einem Piraten versteckt, sondern von euch.

In der Geocaching-AG baut ihr sogenannte „Caches“, die anschließend versteckt werden. Neben der Schülerzeitung-AG gehört die Geocaching-AG zu meinen persönlichen Favoriten an unserer Schule, da ich in meiner Freizeit und im Urlaub auch ein leidenschaftlicher „Schatzsucher“ bin.

Geocaching ist eine moderne Freizeitaktivität aus den USA. Es ist eine zeitgemäße Schatzsuche, bei der ihr anhand von Navigation und GPS-Koordinaten kleine oder sogar etwas größere Schatullen in der Natur entdecken könnt. Überall auf der ganzen Welt, z.B. in Städten, an Sehenswürdigkeiten, Bergen und Stränden kann man Caches suchen und finden. Vielleicht habt ihr in unserer Sonderausgabe gesehen, dass es am Archenhold Gymnasium ein „Geocaching Projekt“ gab. Die Teilnehmer haben einen Cache in der Nähe unserer Schule versteckt.

Sie nannten sich „Inkognitos“ und haben den Cache „Brückenwächter“ versteckt. Aufgrund des Erfolges des Projektes musste eine Geocaching-AG her, damit die „Inkognitos“ sich weitere Rätsel ausdenken können. Es ist wirklich eine sehr tolle Aktivität, die man auch gut im Urlaub machen kann. Man entdeckt viele Sehenswürdigkeiten und geschichtliche Fakten rund um manche Geocaches. Auch im Ausland wie in Polen oder Rumänien habe ich bereits Schätze gefunden. Seit ein paar Jahren betreibe ich in meiner Freizeit Geocaching und ich mag es mit meinen Freunden im Kiez, Parkanlagen und Wäldern herumzufahren und die kleinen Schätze zu suchen. Und das Beste daran ist, die einfache Version der Geocaching App ist komplett kostenlos.

Also wenn ihr mal Lust habt euch selbst Geocachingrätsel auszudenken, dann kommt doch sehr gerne in die Geocaching-AG. Diese findet immer mittwochs nach der 7. Stunde in Raum 109 statt.

Luca (8.2)



25 Ausgaben Sternengucker — Ein Rückblick

Der Sternengucker als Schülerzeitung dieser Schule feiert mit dieser Ausgabe die fünfundzwanzigste ihrer Art. Seit mittlerweile sieben Jahren engagieren sich Schülerinnen und Schüler, um jährlich vier hochqualitative Ausgaben herauszubringen.

Die Ursprünge der Schülerzeitung am Archenhold-Gymnasium sind jedoch schon deutlich älter als der Sternengucker. So gab es schon in den 90ern und 2000ern den Vorläufer der jetzigen Schülerzeitung, *die Unbunte*. Diese war eine der Vorreiter im jugendjournalistischem Bereich Treptow-Köpenicks und berichtete nicht nur über Geschehnisse am Archenhold, sondern auch über andere Themen, die unseren Kiez betreffen. So wurde *die Unbunte* später auch nicht nur an unserer Schule, sondern auch an fünf weiteren weiterführenden Schulen im Bezirk Treptow publiziert und hatte eine Auflagenzahl von bis zu 3.500 für jede der sechs jährlichen Ausgaben.

Vor etwa 15 Jahren hat *die Unbunte* dann leider aufgehört und für eine ganze Weile hatte unsere Schule keine Schülerzeitung mehr.

Im Sommer 2018 griff eine Gruppe von interessierten Schülern unter der Leitung von Frau Wagenknecht die Idee einer Schülerzeitung für unsere Schule wieder auf, damals nur als Projekt in der Projektwoche. Zusammen erstellten sie eine Sonderausgabe und nannten die neugegründete Schülerzeitung den „Sternengucker“, unter anderem dem Namensgeber unserer Schule zu Ehren. Im folgenden Jahr vereinigte sich diese erste Gruppe an Schülern und Schülerinnen zusammen mit weiteren fest als Redaktion. Von dort an brachten sie vier Ausgaben pro Jahr heraus. Im darauffolgenden Jahr, 2019/2020, traten dann auch Matthis und ich der Schülerzeitung auf Einladung von Frau Wagenknecht als Siebtklässler bei, weswegen wir ab dieser Zeit nochmal mehr auch aus eigener Erfahrung berichten können.

Diese erste handvoll Ausgaben war für alle Teile der Redaktion, auch die etwas Älteren, eine echte Herausforderung. So mussten wir als Redaktion erst unseren Rhythmus finden und ein Format entwickeln, das unsere Talente und Ambitionen am besten vereint. Ich erinnere mich noch, als wir beide verlorenen Siebt-

klässler in den Pausen mit unseren Laptops bewaffnet (die uns im Anschluss fast von Frau Neiß weggenommen wurden) auf dem Pausenhof herumliefen, um per Hand Antworten für Umfragen zu sammeln, von denen vermutlich gerade mal um die 20 oder 30 zusammenkamen. Auch die Covid-19 Pandemie war für uns alle eine echte Herausforderung. Aber das gehört eben zum Prozess des Besserwerdens dazu, dass man unten und nicht immer direkt mit den besten Lösungen anfängt.

Dadurch, dass wir die Anfänge und Schwierigkeiten der frühen Zeit der Schülerzeitung aus erster Hand miterlebt haben, können wir noch viel mehr wertschätzen und stolz auf das sein, was die Schülerzeitung mittlerweile geworden ist. Auch wenn wir als Redaktion unsere Startschwierigkeiten hatten, sind es im Nachhinein doch eben diese Momente, über die man besonders gerne in Erinnerungen schwelgt: Seien es z.B. die endlosen Stunden, die wir in Teams Calls am digitalen Tag der offenen Tür saßen oder der Ausflug zum Roten Rathaus für den Schülerzeitungswettbewerb, bei dem wir genau null Preise gewannen. All diese Momente haben die Schülerzeitung zu dem gemacht, was sie heute ist und all diese Momente sind welche, die ich in regelmäßigen Abständen Revue passieren lasse und über die ich mich immer wieder

gleich freue, als wäre ich wieder dieser kleine, verträumte Siebtklässler von damals.

Wir sind in den letzten sechs Jahren nicht nur als Menschen, sondern auch als Redaktion unglaublich gewachsen.

Mittlerweile sind nur noch Matthis und Ich am längsten dabei. Wir erinnern uns immer noch an jede Person, die ihr Blut und Schweiß in dieses Projekt gesteckt hat. Die Schifferdeckers, Jay, Emil, Jannis, Frau Wagenknecht und so viele mehr, haben unsere Schülerzeitung zu dem gemacht, was sie heute ist. Wir hoffen nur, dass wenn irgendjemand in sechs weiteren Jahren zum 50. Ausgabenjubiläum so einen Text schreibt, dass wir dann auch im gleichen Atemzug genannt werden, wie alle diese anderen wundervollen Personen.

Wandel muss nicht immer schlecht sein, wir haben im Moment eine Redaktion, die talentiert und fähig ist, und bei der ich keine Sorge habe, dass sie diese weiter so erfolgreich leiten, wie es so viele vor uns gemacht haben. Unsere Zukunft sieht rosig aus und wir planen nicht, demnächst mit diesem großartigen Projekt, das die Schülerzeitung ist, aufzuhören. Darauf könnt ihr euch verlassen.

Richard & Matthis (Q1)

Summer School der Humboldt-Uni

Am 06.09.2024 fand die Summer School „Griechisch, Latein und die Entwicklung der europäischen Sprachen“ statt. Der Workshop wurde von Prof. Dr. Kipf, welcher Professor im Institut für Philologie ist, und einem Studierenden geleitet. In der ersten Hälfte des Tages konnten wir viel über die verschiedenen Epochen und Arten von Latein lernen. Anschließend hörten wir einen Vortrag über Indogermanisch, in dem wir uns genauer mit Altlatein auseinandersetzen und sogar eine alte Fibula übersetzen konnten. Zwischendurch erhielten wir eine Führung durch die Humboldt-Universität und konnten einen Blick auf einige ihrer Schätze werfen. Danach ging es um die subjektive Betrachtung des Wandels der deutschen Sprache, in welchem

ich viele interessante Aspekte erfuhr, die mir vorher nicht bewusst waren. Den Tag schlossen wir mit der ersten und zweiten Lautverschiebung ab, aus der man ableiten kann, wann ein Wort aus dem Lateinischen oder anderen Sprachen entlehnt wurde.

Am Samstag ging es um 10:30 Uhr los und Prof. Dr. Kipf ging mit uns einen sehr komplizierten Text durch, der von vielen lateinischen und griechischen Fachbegriffen und Entlehnungen geprägt war. Es waren zwei wirklich spannende Tage, in denen ich tief in Themen eintauchen konnte, die in der Schule immer zu kurz kommen. Ich kann diese Summer School, welche es auch in der kalten Jahreszeit als Winterworkshop gibt, jedem empfehlen, der sich für Latein interessiert und einmal mehr kennenlernen möchte. Die Themen sind jedes Mal unterschiedlich und es wird für den nächsten Workshop immer auf die Wünsche der Gruppe eingegangen. Ich konnte in diesen zwei Tagen viel lernen und freue mich, in meinem Wissen bereichert worden zu sein. Es gab spannende Vorträge und Inhalte, die mir zum Teil auch in der Schule weiterhelfen.



Der Campus der Humboldt-Universität.

Clara (10.2)

Erste Eindrücke der 7.- Klässler

Wir haben uns in einer der 7. Klassen umgehört, was die Schülerinnen und Schüler von der für sie neuen Schule halten. Hier sind ein paar ihrer Antworten:

„Es gefällt mir nicht und die Lehrer gefallen mir auch nicht.“

„Es ist sehr komisch und neu, es gibt mehrere neue komische Dinge.“

„Für mich fühlt es sich an, wie derselbe Text wie vorher nur mit einer neuen Schriftart geschrieben, also anders gesagt, es ist immer noch eine Schule aber anders als ich es gewohnt bin und es ist auch ein neues Erlebnis, aber gleichzeitig wiederum ein Wasserfall voller Sorgen.“

„Es ist neu, das Lernen ist schwer und die Lehrer erwarten viel mehr von einem.“

„Mir gefällt die Klasse nicht.“

„Anstrengend und die Lehrer erwarten alles von dir.“

„Ich finde es hier großartig.“

„Ich habe gemischte Gefühle über das alles.“

„Es macht Spaß beim Lernen und die Lehrer sind viel besser als in der Grundschule.“

Viele haben ähnliche Gefühle, was die neue Schule angeht. Ich finde, dass die Lehrerinnen und Lehrer alle ziemlich unterschiedlich unterrichten und dass alle sehr verschiedene Erfahrungen in der Grundschule gemacht haben.

Es ist interessant zu sehen, wie jeder anders auf das neue Umfeld reagiert. Manche haben gemischte Gefühle, manchen gefällt es hier, anderen gefällt es hier noch nicht so gut. Wie gesagt, hat jede Schülerin und jeder Schüler andere Ansichtenweisen und andere Gefühle.

Unserer Meinung nach sind die Lehrkräfte alle nett, aber es ist nicht einfach, sich an das neue Umfeld zu gewöhnen.

Haniya & Sina (7.2)



Die Paralympics in Paris

Die Paralympischen Spiele sind ein beeindruckendes sportliches Ereignis, bei dem Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen ihr Können zeigen. Für Deutschland waren die Paralympics 2024 in Paris besonders erfolgreich. Mit insgesamt 49 Medaillen, darunter 10 Goldmedaillen, haben die deutschen Athleten eindrucksvoll gezeigt, dass sie im internationalen paralympischen Sport ganz vorne mitspielen. Athletinnen wie die Radsportlerin Maik Hausberger, die Gold im Einzelfahren gewann, haben besonders gegläntzt. Auch der Schwimmer Taliso Engel holte Gold über 100 Meter Brust. Beide trugen wesentlich zum Erfolg Deutschlands bei. Auch die Rollstuhlbasketball-Teams waren erfolgreich. Besonders die Frauenmannschaft beeindruckte, als sie sich bis ins Halbfinale kämpfte.

Trotz dieser Erfolge stehen die Paralympics oft im Schatten der Olympischen Spiele. Aber warum eigentlich?



Maurice Wetekam holte Bronze über 100 Meter Burstschwimmen.

Ein Grund ist die deutlich geringere mediale Aufmerksamkeit. Während die Olympischen Spiele weltweit live übertragen und in jeder Zeitung thematisiert werden, bekommen die

Paralympics oft nur in Spezialsendungen oder Nischenmedien eine Bühne. Ein Grund dafür ist, dass viele Medien glauben, die Paralympics hätten weniger Zuschauerinteresse.

Doch das stimmt nicht unbedingt. Viele Fans lieben die Paralympics, weil sie





Der Kugelstoßer Niko Kappel hat eine Silber-Medaille für Deutschland in Paris geholt.

spannende Wettkämpfe und inspirierende Geschichten bieten.

Ein weiterer Punkt sind die Sponsoren. Große Unternehmen investieren viel Geld in die Olympischen Spiele, weil sie dort eine größere Reichweite erwarten. Bei den Paralympics hingegen halten sich viele Firmen zurück. Auch hier könnte sich jedoch in Zukunft einiges ändern. Immer mehr Menschen fordern, dass die sportlichen Leistungen der Paralympioniken mehr gewürdigt werden. Schließlich geht es nicht nur um den Sport, sondern auch um die starken Persönlichkeiten hinter den Erfolgen. Ein weiterer Aspekt, warum die Paralympics weniger im Rampenlicht stehen, ist das generelle Bild, das viele Menschen vom Behindertensport haben. Oftmals wird dieser unterschätzt. Dabei sind die Anstrengungen, die paralympische Athleten erbringen, genauso hoch wie die

ihrer olympischen Kollegen. Für viele Sportler bedeutet es, täglich über ihre eigenen Grenzen zu gehen – nicht nur sportlich, sondern auch im Alltag.

Es gibt jedoch Anzeichen, dass sich die Situation langsam ändert. Immer mehr Menschen und Organisationen setzen sich dafür ein, die Paralympics

mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. 2024 beispielsweise wurde in Deutschland mehr über die Paralympics berichtet als je zuvor. Auch die Social-Media-Präsenz der Athleten nimmt zu, was ihnen hilft, sichtbarer zu werden. Vielleicht ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Paralympics den gleichen Stellenwert wie die Olympischen Spiele haben.

Zusammenfassend sind die Paralympics ein sportliches Großereignis, das mit beeindruckenden Leistungen glänzt. Besonders für Deutschland gab es bei den letzten Spielen viele Highlights. Es bleibt zu hoffen, dass diese Leistungen in Zukunft genauso gefeiert werden wie bei den Olympischen Spielen. Denn die Sportler verdienen es, genauso im Rampenlicht zu stehen.

Freddy (9.1)

Hochwasser in Europa

Der Klimawandel ist eine menschengemachte Klimaveränderung. Der hohe Ausstoß an sogenannten Treibhausgasen führt zu einer Erwärmung der Erde. Zu diesen Treibhausgasen zählen das am häufigsten ausgestoßene Kohlenstoffdioxid (CO₂) und das weniger bekannte Methan (CH₄), das vor allem bei der Viehzucht freigesetzt wird. Diese Gase sorgen dafür, dass Licht, das von der Sonne auf die Erde trifft und reflektiert wird, nicht wieder in das All entweichen kann. Stattdessen wird das reflektierte Licht von diesen Gasen erneut in der Atmosphäre zurückgeworfen und erreicht so wieder die Erdoberfläche. Dieser Vorgang kann sich mehrfach wiederholen und sorgt dadurch für eine stetige Erwärmung der Erde. Man nennt diesen Effekt den Treibhauseffekt, da ein ähnlicher Prozess auch in einem Treibhaus stattfindet. Die Erderwärmung hat starke Einflüsse. Es kommt zu immer stärkeren und unbere-

chenbareren Naturkatastrophen, die nun auch Europa erreichen. Doch es gibt Ziele: Die 1,5-Grad- und 2-Grad-Ziele sind zentrale Vorgaben des Pariser Klimaabkommens von 2015. Diese Ziele beschreiben die maximal zulässige Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Niveau, um die stärksten Folgen des Klimawandels zu vermeiden. Das 1,5-Grad-Ziel strebt an, die globale Erderwärmung auf maximal 1,5°C zu begrenzen, doch die Erderwärmung war dieses Jahr schon durchschnittlich über 1,5°, was ein Scheitern dieses Ziels bedeutet. Die Folgen sind extreme Wetterereignisse, der Anstieg des Meeresspiegels und der Verlust von empfindlichen Ökosystemen, wie Korallenriffen. Das 2-Grad-Ziel hingegen ist weniger ambitioniert und lässt eine Erwärmung bis zu 2°C zu. Obwohl dadurch immer noch einige Klimaschäden abgemildert werden können, steigt das Risiko für unumkehrbare Klimawan-



Der Klimawandel sorgt auch für das Schmelzen von Gletschern und Eisbergen.

delfolgen drastisch. Beispiele für unumkehrbare Folgen sind, dass die Polarkappen die schon seit Millionen von Jahren existieren abschmelzen, sowie, dass es in einigen Regionen zu extremen Dürren und in anderen zu extremen Niederschlägen mit Flutkatastrophen kommt.

Diese Folgen erreichen nun auch zunehmend Europa. So gab es 2021 die Überschwemmung des Ahrtals, bei der 135 Menschen starben und viele Häuser zerstört wurden. Das

Hochwasser in Europa 2024 traf viele Länder in Mittel- und Osteuropa schwer. Besonders betroffen waren Polen, Tschechien, Österreich und Deutschland, dort sorgten schwe-

re Regenfälle und Überschwemmungen für erhebliche Schäden. Orte in Polen, wie Breslau und das Klodzko-Tal, standen teilweise unter Wasser, mit über 400 mm Regen in wenigen Tagen. Tausende Menschen mussten evakuiert werden, und mindestens 28 Personen kamen ums Leben.

In Deutschland führten langandauernde Regenfälle zu gefährlichen Pegelständen in Flüssen wie der Elbe

und der Oder. Auch in Österreich und der Slowakei verursachten überlaufende Flüsse erhebliche Schäden an Infrastruktur und Wohngebieten. Die wirtschaftlichen Schäden gehen in die Milliarden. Dabei stellt die Europäische Union etwa zehn Milliarden Euro aus dem Kohäsionsfonds bereit, um den Wiederaufbau in den betroffenen Regionen zu unterstützen. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf Polen und Tschechien.



Das Hochwasser im September 2024 hat in Mittel- und Osteuropa große Schäden angerichtet.

Der Klimawandel hat direkten Einfluss auch auf unser Leben und wenn wir nicht bald etwas ändern, dann wird dieser Umstand nicht besser. Aber wenn wir z.B. in der EU zusammen arbeiten, können wir auch ein solches Ereignis bewältigen.

David (9.1)

Vereinsvorstellung: *PSV-Olympia*



Der PSV-Olympia wurde am 28. Juni 1990 gegründet und hat insgesamt 2000 Mit-

glieder. Der Verein bietet zehn verschiedene Sportarten an: Sportschießen, Judo, Tanzen, Turnen Ballsport, Kindersport, Leichtathletik, Kampfsport, Gesundheitssport und Zumba. Dank seinen 500 Mitgliedern im Bereich Turnen, welche zu 80% von Kindern vertreten sind, zählt der PSV-Olympia zu den größten Turnvereinen in Berlin und Brandenburg.

Herr Dade ist, zusammen mit Herrn Biesenthal, Trainer und Organisator von Wettkämpfen und ähnlichen Turnveranstaltungen beim PSV-Olympia, wie dem beliebten jährlichen Weihnachtsturnen. Er selbst turnt, seit er vier Jahre alt ist und wurde bei zahlreichen Wettkämpfen mehrfach, auch mit Gold, ausgezeichnet. Sein Lieblingsgerät ist der Barren. Herr Dade trainiert nun schon seit 45 Jahren junge Turner innen und Turner. Es gefällt ihm, mit Kindern zu kooperieren und ihnen zu helfen, stärker zu werden und ihre sportlichen Ziele zu erreichen.

Ich selber turne seit drei Jahren und habe bereits mehrere Medaillen gewonnen. Jeden Dienstag und Donnerstag, von 16:30 bis 18 Uhr trainiert die Jungenmannschaft unter der Leitung von Herrn Dade in der Merlitzhalle in Adlershof.

Auch das Weihnachtsturnen findet am 14. Dezember in der Merlitzhalle statt.

Bei dieser Veranstaltung treten viele verschiedene Turngruppen auf und zeigen athletische Tricks und viele großartige Kunststücke.

In den vergangenen Jahren gab es verschiedene Wettbewerbe, bei denen sich die Zuschauer selbst betätigen konnten. Auch für die Verpflegung ist immer gesorgt.

Es gibt Kuchen, Kekse, Muffins, verschiedene Getränke und warme Würstchen.

Wer mag, kann auch etwas mitbringen und es bei den freiwilligen Helfern am Basar abgeben. Ich möchte vor allem, dass viele Zuschauer kommen, denen wir zeigen können, wie stark wir sind und ihr Interesse am Turnen wecken, sodass vielleicht auch aus ihnen Turner werden.

Es würde mich freuen, wenn ihr mal vorbeischaut.

Pelle (7.3)

Buchrezension:

So federleicht wie meine Träume



Stell dir vor, dein größter Traum platzt in nur wenigen Sekunden. Genau das passiert der siebzehnjährigen Alina, als sie sich

beim Ballett-Training das Bein bricht. Sie wacht im Krankenhaus auf und schnell wird klar, dass Alina nicht mehr auf den Spitzen tanzen werden kann. Dabei war Ballett schon immer ihr größter Traum und sie hatte schon einen Platz für die Sommerakademie des American Ballet Theatre in New York.

Da sich herausstellt, dass sie nie wieder Ballett tanzen kann, ist Alina verzweifelt. Auf den Wunsch ihrer Freundin hin, meldet sie sich bei einem Schulmusical an. Schon bei ihrer ersten Probe trifft sie neue Leute. Margot, die schnell zu ihrer besten Freundin wird und Ethan, mit dem sie zusammen Englischunterricht hat. Und dann wäre da noch

Jude, der lustige, gutaussehende Junge, mit dem sie zusammen eine Soloszene im Musical hat.

Doch Alina hängt immer noch sehr am Ballett und würde am liebsten wieder anfangen zu tanzen. Allerdings fällt ihr auch auf, wie ungerecht das Ballett häufig war. Im Stück „Der Nussknacker“ wurde Alina aufgrund ihrer asiatischen Wurzeln jedes Jahr für den Chinesischen Tanz besetzt, während die Hauptrolle immer nur ein blondes, hübsches Mädchen bekommen hat. Auch in der Schule bekommt sie immer wieder rassistische Sprüche zu hören. Die einzige Person, mit der sie darüber spricht, ist Jude.

Mir persönlich hat das Buch so gut gefallen, dass ich es schon zweimal durchgelesen habe. Der Roman ist spannend geschrieben, enthält aber auch sehr viele witzige oder romantische Szenen.

Das Buch wurde von Mariko Turk geschrieben und ist 2022 auf Deutsch bei dem Verlag cbj erschienen. Mariko Turk unterrichtet Kreatives Schreiben an der University Colorado Boulder. „So federleicht wie meine Träume“ ist ihr Debütroman.

Frieda (8.4)

Rezept: Apfel-Zimt-Rührkuchen

Zutaten

- ◆ 3 Äpfel
- ◆ 100ml neutrales Öl (z.B. Raps)
- ◆ 150ml Milch
- ◆ 100g Zucker
- ◆ 1 Päckchen Vanillezucker
- ◆ 270g Mehl
- ◆ 40g gemahlene Mandeln
- ◆ 2 TL Backpulver
- ◆ 75g Butter
- ◆ 110g brauner Zucker
- ◆ 2 TL Zimt



Zubereitung

Um den Kuchen zuzubereiten, schäle zuerst die Äpfel, entferne das Kerngehäuse und schneide die Äpfel in Würfel. Lege eine Kastenform mit Backpapier aus und heize den Ofen auf 180°C Umluft (oder 200°C Ober-/Unterhitze) vor.

Schmelze die Butter für den Zimtwirbel und rühre braunen Zucker und Zimt mit hinein. Bereite den Teig vor, indem du Öl, Milch, Zucker und Vanillezucker vermischst. Gib dann Mehl, Backpulver und gemahlene Mandeln hinzu und rühre alles zügig zu einem glatten Teig. Achte darauf, nicht zu lange zu rühren, damit sich alles nicht zu sehr vermischt.

Hebe anschließend die Apfelwürfel unter den Teig. Fülle ein Drittel des Teigs in die vorbereitete Form, gib dann etwas von der Zimtfüllung darauf und schichte so abwechselnd weiter. Ziehe zum Schluss mit einem Stäbchen oder einer Gabel leicht durch den Teig, damit ein Marmoriereffekt entsteht.

Backe den Kuchen etwa 50 Minuten. Decke ihn nach 30 Minuten locker mit Alufolie ab, damit die Oberfläche nicht zu dunkel wird. Lasse den Kuchen vollständig in der Form abkühlen, bevor du ihn mit dem Backpapier heraushebst.

Rätselseite

In dieser Ausgabe könnt ihr wieder ein spannendes Rätsel lösen und mit etwas Glück Cafeteria-Gutscheine gewinnen. Dazu müsst ihr nur bis zum **17.01.25** eine E-Mail mit den Lösungen an die E-Mail-Adresse der Redaktion (schuelerzeitung@archenhold.de) senden.

1. Welches Abkommen entstand 2015 in Bezug auf den Klimawandel?

2. Wie hieß der Vorgänger unserer jetzigen Schülerzeitung?

3. Nenne zwei Themen, die bei der JDK in den Workshops besprochen wurden.

4. Wie heißt die Autorin des Buchs aus unserer Rezension?

5. Wann waren die Präsidentschaftswahlen in den USA?

6. Nenne einen Ort, an den Frau Paul gerne einmal reisen würde.



**Wir wünschen euch viel Glück und Spaß
beim Lösen unseres Rätsels!**

Die Gewinner des Rätsels aus unserer letzten Ausgabe sind Nathalie Dederle (9.2), Milan Renkl (10.1) und Carla-Maria Ciorciog (9.1, nicht mit auf dem Foto).

Herzlichen Glückwunsch von der Redaktion.



Gebt uns Feedback...

Vorschläge, Kritiken, Anmerkungen? Wir erstellen unsere Zeitung nach bestem Wissen und Gewissen, aber auch wir sind nicht allwissend. Daher fragen wir euch: Was habt ihr für Verbesserungsvorschläge? Was würdet ihr euch von der Schülerzeitung für die Zukunft wünschen, wen hättet ihr gern mal im Interview, welche Rubrik gefällt euch besonders gut und was mögt ihr eher nicht so? Wir möchten eure Meinung und euer Feedback hören, um uns als Schülerzeitung zu verbessern.

Schreibt uns an schuelerzeitung@archenhold.de oder auf unserem Instagram-Account [@sternengucker.archenhold](https://www.instagram.com/sternengucker.archenhold). Außerdem seid ihr natürlich stets eingeladen, eure Ideen selbst in die Tat umzusetzen, indem ihr bei uns aktiv werdet. Wir treffen uns aktuell immer mittwochs, nach der 7. Stunde in Raum 008. Schaut gerne mal bei uns vorbei. Wir freuen uns auf euch und eure Ideen.

Eure Redaktion des Sternenguckers

Impressum

Erscheinungsdatum:	November 2024
Druck:	esf-print
Gesamtauflage:	200
Redaktion der Ausgabe:	Paulina Kabsch, Mathilda Dwars, Maja Woigk, Richard Gersdorf, Matthis Unger, Joseline Gülzow, Varvara Chenysheva, Sophie Zerning, Benedikt Blümel, Luca Jaroch, Clara Riedel, Frederik Pahl, Pelle Assmann, David Matthes, Charlie Richter, Frieda Zock, Haniya Imran, Sina Ressel, Florentin Fayoumi
Chefredaktion:	Charlie Richter, Richard Gersdorf, Matthis Unger
Layout:	Herr Eberhardt
Cover:	Sina Ressel
Unterstützt durch:	Frau Stilgenbauer und Herrn Eberhardt